

Januar

Februar

März

April

Mai

Juni

Juli

August

September

Oktober

November

Dezember

Milben reduzieren

# Drohnenbrutentnahme

**Kurz und bündig**

- Mit Drohnenbrut beseitigt man viele Milben im Frühjahr.
- Bereits wenige entfernte Milben können den späteren Zusammenbruch verhindern.
- Man kann Baurahmen, Drohnenmittelwände und Drohnenwaben verwenden.
- Den Baurahmen oder die Fangwaben direkt an das Brutnest hängen.
- Verdeckelte Brut vor dem Schlupf der Drohnen entfernen bzw. beim Naturwabenbau die Drohnenbrut entdeckeln.
- Entnahme der Drohnenbrut mehrmals wiederholen.

**So geht's**

Man kann je nach Beutentyp ganze, halbe oder unterteilte Drohnenfangrahmen verwenden. Am längsten halten sich die Bienen im Baurahmen mit Anfangsstreifen auf. Somit können hiermit die meisten Milben gefangen werden. Mit Drohnenzellen-Mittelwänden oder Drohnenwaben geht es schneller, und es wird weniger Honig für die Wachserzeugung verbraucht. Allerdings wird auch die durch den Bau von Waben erhöhte Vitalität der Völker vermindert. Der Befall der Brut ist bei direkt ins Brutnest gehängten Fangwaben am größten. Die dadurch zerstörte Nestordnung löst aber Stress aus. Besser hängt man den Baurahmen direkt an die letzte äußere Brutwabe. Frühestens nach dem Verdeckeln und spätestens kurz vor dem Schlupf wird er wieder entnommen. Man wiederholt dies nochmals, aber nicht häufiger als viermal.

**Milben bevorzugen Drohnenbrut**

Varroamilben bevorzugen Drohnenbrut zur Fortpflanzung, da diese beim ursprünglichen Wirt, der Östlichen Honigbiene (*Apis cerana*) als Falle dient; denn durch Milbenbefall geschwächte Drohnen können den Zelldeckel nicht zum Schlüpfen öffnen. So werden die Milbenvermehrung eingedämmt und Schäden vermieden. Bei unseren Honigbienen ist der Drohnenbrut-Zelldeckel dagegen nicht verdickt. Durch die längere Verdeckelungszeit wird die Vermehrung beschleunigt, und der Befall steigt schnell an: Aus einer Milbe im Frühjahr können bis zum Spätsommer 400 Nachkommen entstehen. Mit der Drohnenbrutentnahme reduziert man den Befallsdruck, ohne die Volksentwicklung und die Honigernte zu beeinflussen. Weiterhin kann man damit den Schwarmtrieb überwachen und unbelastetes Wachs gewinnen.

Zur Untersuchung und weiteren Verwertung wird die Drohnenbrut mit einem Messer entdeckelt und anschließend mit einer Handbrause in ein Honigdoppelsieb ausgewaschen. Im Feinsieb findet man die Milben. So kann man den Ausgangsbefall der Völker und damit die Wirkung der Bekämpfungsmaßnahmen des Vorjahres überprüfen. Die Puppen eignen sich gut als Tierfutter, das wenig belastete hochwertige Wachs für die Mittelwandherstellung.

Ganz anders ist die Situation bei der Betriebsweise mit Naturwabenbau. Dort legen die Bienen überall auch Drohnenbrut an. Fangwaben zeigen daher keine Wirkung. Man kann aber die Drohnenbrut von Zeit zu Zeit mit einer Entdeckelungsgabel entfernen und dabei den Befall kontrollieren.

**Drohnenbrutentnahme**



Der Baurahmen wird an das Brutnest gehängt und vor dem Schlupf, am besten nach 9 bis 14 Tagen, herausgenommen und gegen einen neuen ausgetauscht. Dies kann im gleichen Intervall wiederholt werden. Grafik: W. Ritter



Am besten schneidet man Drohnenbrut aus nicht gedrehten Baurahmen aus. Die Brutwabe darf anschließend nicht weggeworfen oder offen verfüttert werden, da sonst eine große Gefahr für Räuberei und der Übertragung von Krankheiten wie Faulbrut besteht.

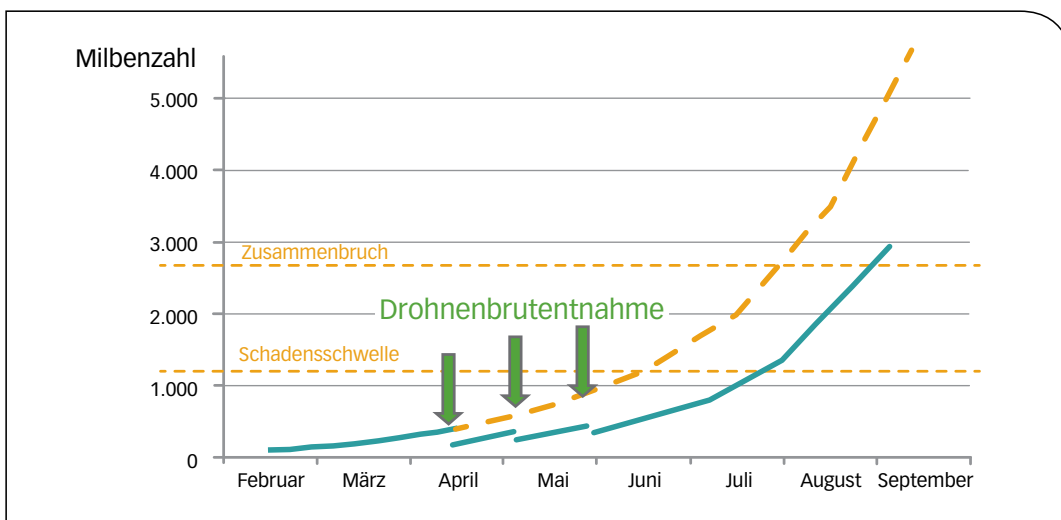


Die Zeldeckel entfernen. Man kann wie hier ein einfaches Küchenmesser verwenden. Besser eignet sich ein gezahntes Messer, das für den Zuschnitt von Dämmstoff im Baustoffhandel erhältlich ist.

Fotos: Ute Schneider-Ritter



Mit einer Handbrause oder dem Gartenschlauch wäscht man die Brut in ein Doppelsieb. Im Grobsieb bleiben die Puppen und im Feinsieb die Varroamilben. Die Puppen kann man als Tierfutter weiterverwenden und das wenig belastete Wachs einschmelzen.



Mit der Entnahme der Drohnenbrut kann der Milbenbefall im Volk so weit gesenkt werden, dass erst zur Behandlung im Spätsommer der Bereich der Schadensschwelle erreicht und ein vorzeitiger Zusammenbruch vermieden wird (aus W. Ritter, Bienen naturgemäß halten, Ulmer Verlag).